

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Monats-Abonnements nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 8 $\frac{1}{2}$.

N. 104.

Nagold, Mittwoch den 7. Juli

1897.

Zur wirtschaftlichen Lage.

† Da eine große plötzliche Steigerung des Waarenverbrauches zumal was die Industrieartikel anbetrifft, nicht vom Inlande und auch nicht von Europa erwartet werden kann, so bleiben wir noch immer der Meinung, daß eine höhere Blüthenstufe des wirtschaftlichen Lebens in Europa, bes. in Deutschland indirekt zunächst nur von einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erwartet werden kann, denn fängt erst in diesem riesig ausgebreiteten Lande mit seinen reichen Hilfsquellen und seinen 65 Millionen Einwohnern das wirtschaftliche Leben und der Unternehmungsgeist wieder an, rechte Fortschritte zu machen, so laufen die Amerikaner trotz ihrer Hölle doch ohne Zweifel eine weit größere Menge Waaren in Europa resp. in Deutschland als es gegenwärtig der Fall ist. Leider sind aber die Nachrichten aus Nordamerika noch immer nicht zuverlässig in Bezug auf eine allgemeine Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Das Fachblatt „Dunas Review“ schreibt zwar, daß in den Vereinigten Staaten eine Besserung in der Geschäftslage täglich deutlicher hervortrete, und führt als Beweise den Ankauf von 7000 Ballen Schafwolle durch eine Bostoner Firma und von 100,000 Tonnen Eisen durch einen Newyorker Eisenunternehmer an, und in den letzten 14 Tagen seien ferner Verträge für 7 Millionen Tonnen Eisenerz abgeschlossen worden. Die Newyorker Handelszeitung will in ihren Beobachtungen aber noch keine entschiedene Hebung der wirtschaftlichen Lage in Amerika sehen, indem sie schreibt: Die schärfsten Beobachter unserer wirtschaftlichen Verhältnisse vermögen nirgends einen Anhaltspunkt für den Glauben an eine kräftige Besserung zu entdecken. Selbst die Erledigung des Tarifproblems kann die erhoffte Besserung nicht ohne Mitwirkung anderer Bedingungen des Wohlstandes herbeiführen. So lange auch die amerikanische Landwirtschaft nicht eine wesentliche Besserung erlebt, kann der von unten nach oben steigende Consum keine großen Dimensionen annehmen. Dazu gehört vor Allem eine reiche Ernte und ein durch Missernten des Auslandes zur Entziehung gebrachter Export bei guten Preisen. Unseren Fabriken fehlt der innere Halt, welcher ihnen nur durch eine kräftige Nachfrage nach Waare geboten werden kann. Während der Ankauf amerikanischer Produkte und Industrie-Erzeugnisse durch das Ausland eine ermutigende Höhe erreicht hat, bleibt der heimische Verbrauch weit hinter der Ausdehnung normaler Zeiten zurück, und wird der letztere wohl kaum vor dem kommenden Herbst sich von der herrschenden Stille erholen. Selbst die von Präsident Mac Kinley und dem Schatzsekretär Sage in der letzten Woche nicht ganz absichtslos und tendenzfrei gemachten Erklärungen, denen gemäß das Vertrauen in die Zu-

kunft ein wohlbegründetes sei, vermögen höchstens die Stimmung zu bessern, keineswegs aber das Rückwerk der Industrie und des Handels in eine stärkere Bewegung zu setzen. Freilich enthalten diese Erklärungen eine gewisse positive Zusicherung, daß die Regierung keinen Schritt thun wird, durch welchen Handel und Wandel eine Störung erleiden werden. Aber eine sichtbare und erkennbare Frucht tragen diese Versicherungen vorerst nicht. Auch trägt der Nebel, welcher um die Währungsfrage liegt, dazu bei, das Unsicherheitsgefühl lebendig zu halten. Präsident Mac Kinley und Schatzsekretär Sage haben zwar neulich Gelegenheit genommen, von der Notwendigkeit einer Reform unseres Währungswesens auf der Grundlage weltlebenbürtigen Geldes zu sprechen. Sage hat bis jetzt unterlassen, die Grundzüge seiner Finanzanschauungen und der von ihm begünstigten Politik näher anzugeben.

Abgeordneten eines jeden Oberamtsbezirks; 4) aus 21 weiteren in den 4 Kreisen des Königreichs nach dem Grundsatz der Listen- und Verhältniswahl gewählten Abgeordneten, von denen 7 auf den Neckarkreis, je 5 auf Schwarzwald- und Donaukreis und 4 auf den Jagstkreis entfallen.

Heilbronn, 2. Juli. Se. Erz. der Hr. Minister des Innern von Bischof kam gestern Nachmittag in Begleitung einiger anderer Herren hier an und fuhr sofort nach Neckarsulm, wo sich allerdings ein trauriges Bild der Verwüstung zeigt. Alles was vom Gewitter betroffen wurde, ist unbarmherzig der Verwüstung überliefert worden. Bäume von 1 Meter Durchmesser liegen auf dem Hammelwasen zahlreich enturzelt platt am Boden. Die Feder sträubt sich, die Verwüstungen im einzelnen zu schildern; besonders traurige Gesichter sieht man bei den Weingärtnern, deren Güter vom Elemente betroffen wurden, was nicht zu verwundern ist, da hier alles unrettbar verloren ist.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Wiesbaden, 3. Juli. Der König, welcher die Nachrichten von dem in der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli über mehrere Oberämter des Landes hereingebrochenen Elementarereignissen mit dem tiefsten Bedauern entgegennahm, hat durch den Staatsminister des Innern sich eingehenden Bericht darüber erstatten lassen und sofort Maßregeln zur alsbaldigen Vinderung der dringendsten Not in den betroffenen Gemeinden angeordnet.

Stuttgart, 1. Juli. Nach dem jetzt vorgelegten Gesetzentwurf über die Verfassungsrevision ist für die erste Kammer folgende Zusammensetzung vorgeschlagen. Die erste Kammer besteht: 1) aus den Prinzen des königlichen Hauses, 2) aus den Häuptern der fürstlichen und gräflichen Familien und Vertretern standesherrlicher Herrschaften, auf deren Besitzungen vormals Reichs- oder Kreisstimmrechte geruht haben, sowie aus den Häuptern der gräflichen Familie von Reichenberg und Reipberg, solange dieselben im Besitze ihrer mit Fideikommiss belegten, nach dem Rechte der Erstgeburt sich vererbenden Grundbesitzungen im Königreiche sich befinden; 3) aus dem vom König erblich ernannten Mitgliedern; 4) aus vom König in der Höchstzahl von 10 auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern (bisher waren es bekanntlich 6); 5) aus 8 Mitgliedern des ritterschaftlichen Adels, welche von diesem aus seiner Mitte gewählt werden; 6) aus dem Präsidenten des evangelischen Konsistoriums und dem dienstältesten evang. General-Superintendenten, sowie dem kath. Bischof; 7) aus je einem Vertreter der Landesuniversität Tübingen und der technischen Hochschule in Stuttgart. — Die zweite Kammer soll folgendermaßen zusammengesetzt sein 1) aus 3 Abgeordneten der Stadt Stuttgart; 2) aus je einem Abgeordneten der übrigen 6 „guten“ Städte; 3) aus je einem

Industrie-, Gewerbe- u. Kunst-Ausstellung in Heilbronn. Der Besuch des Stuttgarter Lieberkranzes bildete am letzten Sonntag das Ereignis des Tages, waren es doch nicht weniger als 200 Sänger und an 900 Vereinsmitglieder, die an dieser Sängerfahrt nach der Heilbronner Ausstellung Teil nahmen. Auch sonst durfte sich die Ausstellung in der letzten Woche eines regen Besuches erfreuen, namentlich sind es die größeren württemb. Fabriken, die in liberaler Weise es ihren Arbeitern ermöglichen, die Ausstellung gemeinschaftlich zu besuchen. Ferner wurde die Ausstellung am Montag durch den Besuch des Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein geehrt, der längere Zeit in derselben verweilte. Daß man auch außerhalb Württembergs von der Heilbronner Ausstellung Notiz nimmt, beweisen die Aufsätze, welche die großen illustrierten Journale wie: „Ueber Land und Meer“, „Vom Fels zum Meer“, „Gartenlaube“, „Illustrierte Zeitung“, „Universeum“ u. a. über dieselbe brachten bezw. noch bringen werden. Erwähnt sei hier noch, daß den Bedürfnissen des Publikums in jeder Beziehung Rechnung getragen ist und in der Ausstellung sowohl wie in der Stadt keine „Ausstellungspreise“ gefordert und dem schmälern Geldbeutel keine unerschwinglichen Ausgaben zugemutet werden.

Göppingen, 5. Juli. Die Unterbediensteten der württ. Post hielten gestern ihre jährliche Zusammenkunft in unserer Stadt. Die auswärtigen Gäste wurden mit Musik am Bahnhof empfangen. Darauf folgte ein Frühstück im Türlengarten. Das Mittagmahl fand im Dreikönig statt. Nachher wurde ein gemeinsamer Spaziergang auf den Panoramaweg gemacht, von dem aus man eine schöne Aussicht auf Stadt und Umgebung, sowie auf Hohenstaufen, Reichenberg und andere Abberge hat; auch der Sauer-

Der eingeschriebene Brief.

Erzählung von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„An diesem Zuge erkenne ich ganz die alte Schwäche meines Bruders,“ lächelte Frau Mosevius bitter, „ganz jene unverantwortliche Nachsicht, wodurch er sein einziges Kind verlor und zum Fluche seines Lebens machte. — Ich darf wohl annehmen,“ fuhr sie mit leisem Hohne fort, „daß Sie aus dem Eldorado der verlorenen Söhne als reicher Mann zurückgekehrt sind, nicht wahr?“

„Nein, aber —“

„Das dachte ich mir,“ fiel die alte Dame in herbem Tone ein, „sonst würden Sie schwerlich so lebhaftes Verlangen nach mir tragen, denn eine Tante mit strengen Grundsätzen sucht ein Mann Ihrer Art nur auf, wenn er sie braucht. Aber machen Sie sich keine Hoffnung! Ich würde nichts für Sie thun, und wenn ich Sie vor meinen Füßen sterben sähe!“

„Das sollen Sie auch nicht,“ sagte Oswald mit bebender Stimme, „aber grausam ist es von Ihnen, daß Sie jetzt, um mich aus meiner Existenz zu vertreiben, jenen Brief meines Vaters, worin er Ihnen meine Schuld enthüllt und Ihre Hilfe ersucht, aus der Hand gegeben und mich dadurch einem Teufel in Menschengestalt überliefert haben, der mit mein Hab und Gut abpressen oder mich vernichten wird.“

„Das ist eine Lüge!“ fuhr Frau Mosevius zornig auf. „Ich habe diesen Brief nie erhalten.“

„Sie haben ihn doch erhalten,“ behauptete Oswald fest, „ich habe guten Grund, hiervon überzeugt zu sein.“

Außer sich über diese vermeintliche Dreistigkeit, riß die alte Dame mit aller Kraft an dem Klingelzug. „Gendler!“ schrie sie dem Neffen zu, „Sie haben diese Lüge erfunden, um mir Geld abzutrohen.“

„Sophie! Therese!“ wandte sie sich an die herbeistürzenden Dienerinnen, „schäkt mich vor diesem Menschen! Ruft Hilfe herbei! Holt die Polizei!“

„Es ist gut, ich gehe schon,“ sagte Oswald. „Ich bedarf keines stärkeren Beweises von Ihrer Unverschämtheit und Lieblosigkeit. Leben Sie wohl!“

Mit diesen Worten entfernte er sich.

Fast um die nämliche Stunde, wo sich in der Residenz die eben erzählte Scene abspielte, empfing der Bankier Jakob Spangenberg in seinem ans Komptoir stoßenden Kabinett den Besuch Mary Brandts.

Der alte, etwas herbe Junggeselle begrüßte die Frau des Zahnarztes mit kalter Höflichkeit. Mary begann von dem Fremden zu sprechen, der ihren Gatten heimsuchte: sie wisse, daß Oswald unmittelbar nach dem ersten Erscheinen dieses Unbekannten zu Herrn Spangenberg geeilt sei, und könne aus diesem Umstande erraten, um was es sich handle.

„So ist es Ihnen also bekannt, daß —“ sagte der Bankier und stockte.

Mary nickte, den Blick zu Boden senkend.

„Dann kann ich nur wiederholen, was ich schon Ihrem Gatten sagte,“ fuhr Spangenberg fort, „daß ich nämlich an dem Besuche des Fremden unschuldig bin. Leider befinde ich mich nicht in der Lage, Ihnen in dieser äußerst schwierigen Sache einen Rat zu geben, und Hilfe für Ihren Gemahl werden Sie doch von mir verlangen. Ganz abgesehen davon, daß ich wohl der Letzte sein sollte, den man mit der Angelegenheit bebelligt, habe ich um jene Zeit — ich meine, vor elf Jahren — einen harten Verlust, einen weiteren harten Verlust erlitten, für welchen ich vom seligen Kreisgerichtspräsidenten nicht entschädigt worden bin.“

„Und für den mein Gatte ebenfalls verantwortlich sein soll?“ rief Mary mit ungläubigen Erstaunen.

„Ich fürchte das fast,“ versetzte Herr Spangenberg achselzuckend.

„Wie soll ich das verstehen?“ forschte Mary ängstlich.

„Je nun, ich meine,“ sagte der Bankier, sich räuspierend, als bestimme er sich auf eine geschickte Wendung, „ich meine, daß die augenblickliche Lage Ihres Gatten, wie sie durch den Fremden hervorgerufen ist, von zwei vorhandenen Uebeln doch eigentlich das kleinere sei.“

„Sie sprechen in Rätseln, Herr Spangenberg. Ich denke doch, Sie wurden vom Vater meines Gatten entschädigt?“ bemerkte Mary. (F. f.)

Brunnen wurde besucht. Den Beschluß machten gefällige Unterhaltung und Konzert durch die Stadtkapelle im Dreikönig. Eine Reihe von Ansprachen wurde dort gehalten und beschlossen, die Versammlung nächstes Jahr in Gmünd zu halten. — Die Ausschüsse des soz.-dem. Vereins und der Verein. Gewerkschaften veranstalteten gestern ein allgemeines Arbeiterwaldfest im Hohenstauffer Walde, von dem die Teilnehmer abends in langem Zuge mit roten Lampen, die rote Fahne und Musik an der Spitze, zur Stadt zurückkehrten.

Ulm, 3. Juli. Die allegorischen Figuren für den Mittelbau des neuen Justizgebäudes sind aus Stuttgart hier angekommen. Es sind 6 weibliche Gestalten, 2,40 m hoch, aus Kalkmarmor, jede im Gewicht von 40 Ztr. 3 sind von Bildhauer Karl Donndorf angefertigt, die anderen 3 von Bildhauer Th. Bausch. Die Figuren stellen vor: Wahrhaftigkeit, Standhaftigkeit, Gottesfurcht, Weisheit, Friedfertigkeit, Besonnenheit.

Leitznang, 5. Juli. Der landwirtschaftl. und Gewerbeverein Leitznang beabsichtigte aus Anlaß des für den Monat Oktober geplanten landwirtschaftl. Bezirksfestes eine Lotterie mit Ausgabe von 40000 Losen zu 1 M zu veranstalten und hatte hierzu bereits die behördliche Erlaubnis erlangt. Neuerdings haben nun die Vereinsorgane im Hinblick auf die geringen Obstaussichten und die sonstige gedrückte Lage der Landwirtschaft beschlossen, das Fest sowohl als die Lotterie ausfallen zu lassen.

Mühlhausen a. G., 2. Juli. Die Bierbrauerei von Herrn Kunz in Dürrenmühlacker ist am 30. Juni an eine Aktienbrauerei in Stuttgart um den Preis von 120,000 M verkauft worden. Herr Kunz hat sich verpflichtet, seine bisherige Kundenliste nach 5 Jahre zu erhalten. Ebendasselbst ist die neuerbaute Sägmühle des Herrn N. um 45,000 M mit verkauft worden.

Pforzheim, 5. Juli. Zum erstenmal seit 300 Jahren wurde hier die Primizfeier eines Pforzheimer, des Neupriesters Karl Kaspar, begangen. Der Andrang seitens der hiesigen und auswärtigen Katholiken war ein großartiger. Auch fremde Geistliche beteiligten sich an der Feier.

Aus Baden, 3. Juli. Eine ähnliche Verbindung, wie sie Württemberg im Schutzverein für Handel und Gewerbe besitzt, bildet in Baden der „Verein selbstständiger Kaufleute und Gewerbetreibender“, der dieser Tage in Freiburg seinen ersten Verbandstag abhielt. Etwa 75 Vertreter waren erschienen, darunter ungefähr 50 Nichtfreiburger, die sich aus allen Teilen des Landes eingefunden hatten. Der Zweck der Verhandlung war, Mittel und Wege zu finden, um den so schwer betroffenen Handelsstand zu schützen und wieder aufzurichten. Es wurde konstatiert, daß die Mitglieder des Vereins seit Bestehen desselben erfreulicherweise recht energisch für die Ziele des Vereins eingetreten seien, wie in der That ja auch der Verein in Freiburg, Lörrach, Pforzheim, Mannheim u. mit Erfolg gegen den unlauteren Wettbewerb vorgegangen ist. Die Verhandlungen befanden sich in ihrem ganzen Verlaufe, welcher großes Interesse sämtliche Anwesende, unter ihnen auch Landtagsabgeordneter Fischer, den Vereinsbestrebungen entgegen bringen und sie zeugten weiter von dem festen bewußten Willen aller Teilnehmer, auf dem einmal betretenen Wege mit Energie weiter zu schreiten. Es sollen Körperschaftsrechte nachgefolgt werden, um im Namen des Verbandes Klagen stellen zu können. Der Jahresbeitrag wird von 1 auf 2 Mark erhöht. Eine ruhige Agitation soll künftighin entfaltet werden. Zur Sprache kam u. a. auch eine Entscheidung des Bezirksamts Karlsruhe, wonach die Konsumvereine, entgegen dem gesetzlichen Bestimmungen, Brot an Nichtmitglieder verkaufen dürfen. Der Verein will sich der Beschwerde der Bäcker hiergegen anschließen und außerdem dafür sorgen, daß im Landtage die Angelegenheit zur Sprache gebracht wird. Die Frage soll auf ausdrückliches Verlangen der Versammlung zur endgültigen Entscheidung getrieben werden. — Daß die Freiburger Handelskammer von der Versammlung keinerlei Notiz genommen hat, obwohl sie zu derselben eingeladen war, wurde mit Befremden vermerkt. Man hätte von dieser Stelle doch etwas mehr Interesse voraussetzen können.

Schloß Taxis, 3. Juli. Am 28. Juni langte Fürst Albert von Thurn und Taxis mit Gemahlin und großem Gefolge zu einem mehrwöchigen Aufenthalt hier an. Morgen wird sich der Fürst nach Dillingen begeben, um dem 150jährigen Jubiläum des 2. bayrischen Chevaulegerregiment beizuwohnen, dessen Inhaber der jeweilige Fürst von Thurn und Taxis ist.

Nürnberg, 5. Juli. Der Festzug des deutschen Schützenfestes nahm bei zwar trübem, aber für den Festzug außerordentlich günstigem Wetter einen großartigen Verlauf. Es dauerte 1 1/2 Stunden. Im Zuge waren 5000 Schützen und 30 Musikkapellen vertreten. Auf dem Marktplatz erfolgte in Gegenwart des Kultusministers die Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Nürnberg. Um 3 Uhr Nachmittags war Festmahl in der großen Festhalle, woran 3000 Personen teilnahmen. An den Kaiser und den Prinzregenten wurden Fuldigungstelegramme

abgeschickt. Auch von Auswärtigen sind verschiedene Telegramme hier eingelaufen. Um 5 Uhr Nachmittags begann das Konkurrenzschießen. — Beim Konkurrenzschießen auf Standscheiben sorgte als erster Präfer-Leipzig, als 2. Zimmermann-New-York, den 7. Preis errang Doll-Oberndorf a. N.

Vom Fränkischen, 5. Juli. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist gestern Mittag zu Schillingsfürst und der Statthalter zu Elsaß-Lothringen, Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg gestern Abend in Blausteden eingetroffen.

Kleinere Mitteilungen.

Stuttgart, 2. Juli. Der hier erscheinenden „Antiquitäten-Zeitung“ schreibt man: „Vor vier Wochen wandte sich ein Herr aus London an mich mit dem Namen „Graf v. d. Holz, Militärattaché, London“, ich möchte ihm Offert machen in meinen Antiken, worauf er bei mir zwei Bilder bestellte; das eine ist eine Landschaft auf Holz, Dirschjagd von Marten von Baldenborch und das andere ein Stillleben von San-Son (?), beide aus dem 17. Jahrhundert, um den Preis von zusammen 1200 M. Natürlich, dachte ich, da braucht man keine Grundung; nun sehe ich, daß ich elend betrogen und einem Schwindler in die Hände geraten bin, was auch aus allen den Schreiben von demselben zu schließen ist; er wollte immer noch mehr gefandt haben. Die zuerst angegebene Straße war: Devonshire-Street 46, Theobalds Road, und jetzt ist die Straße: Theobalds Road 96.“ Bitte, was soll ich da machen, oder haben sie vielleicht Freunde daselbst, die mir zu meinen Bildern wieder verfahren könnten? Auf Wunsch sende ich Ihnen sämtliche Briefe u. samt Unkosten. Es waren meine besten Gemälde, und acht. Das ist zum Verzweifeln! Bitte, helfen Sie! Die Hauswirtin schreibt aus London: Es sind drei Herren, die nur ihre Briefe und Palette bei mir abholen; wohnen thun diese nicht da. Wo sie wohnen, weiß ich nicht. Es kommen auch täglich Sachen aus Deutschland an diese, aber ich rate Ihnen, nichts mehr zu schicken. Diese Leute geben sich allerhand hoch klingende Namen und wechseln oft, und es ist ihnen schwer beizukommen. Man nennt sie hier „Schlittenfahrer“, und es sind nichts wie gewiegte Schwindler.“ Die „Ant.-Ztg.“ antwortete darauf: „Wir haben in früheren Nummern verschiedene Warnungen vor „Schlittenfahrern“ ergehen lassen. In Nr. 85 von 1895 heißt es z. B.: „Schlittenfahrer“ nennt man diejenigen Schwindler, namentlich in London, welche den deutschen Fabrikanten Waren abladen, um sie sofort, ohne jemals an Bezahlen zu denken, zu Spottpreisen zu veräußern. Der Schaden, der dadurch den Exporteuren erwächst, befreit sich alljährlich auf Millionen. Die kölnische Volkszeitung bekämpft seit Jahren im Verein mit ihrem Londoner Korrespondenten dieses gemeingefährliche Treiben und hat nun ein Buch erscheinen lassen (Neuschel, Moderne Raubritter), dessen Lektüre allen Betroffenen die Augen öffnet und minder gut unterrichtete Fabrikanten vor Schaden schützt. Da auch der Antiquitäten- und Musikinstrumentenhandel berührt wird und die eigenartigen englischen Rechts-, namentlich Rindigungs- und Beschlagnahme-Verhältnisse zur Sprache kommen, empfehlen wir das Buch, welches per se auf keinem Comptoir fehlen sollte, auch unseren Lesern auf das Allerdringendste. — Seit dieser Zeit schickt wohl keiner unserer Leser Waren an unbekannte Personen in England ohne vorherige Bedung. Lesen Sie nun vor allen Dingen das oben erwähnte Buch, welches durch jede Buchhandlung zu beziehen ist. Die Bilder werden wohl verloren sein. Der brave „Graf“ hat sie vielleicht für 10 Schilling per Stück verschachert. Lassen Sie aber auf alle Fälle Ihren Anwalt 1) an die Deutsche Gesandtschaft in London, 2) an das Auswärtige Amt in Berlin und 3) an die kölnische Volksz. in Köln schreiben. Auch das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten in Stuttgart, den Großbritanischen Konsul in Stuttgart und die Handelskammer daselbst würden wir in Kenntnis setzen. Wir wollen Ihnen das betreffende Schriftstück gerne vervielfältigen.“

Balingen, 3. Juli. Der Fuhrmann Joh. Mey verunglückte gestern und reikte den Arm auseinander. Raum war das Unglück geschehen, wurde der Dienstknecht Gottlieb Haigis von Welheim im Adler in Balingen bedient beim Wagenunterbringen von der Deichsel erfasst. Er erlitt einen Rippenbruch und mußte in das Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

Ludwigsburg, 5. Juli. In der Nacht vom 13. auf 14. v. M. wurde auf 3 Älterflächen der Markung Stammheim eine beträchtliche Anzahl junger Obstbäume durch boshafte Hand vollständig abgebrochen, so daß die Bäume zu Grunde gehen, und den Besitzern ein bedeutender Schaden zugefügt worden ist. Landjäger Pfeiffer in Juffenhausen hat nun den Täter in der Person des ledigen 26 Jahre alten Schmeizer aus Stammheim ermittelt, und ihn an das R. Amtsgericht hier eingeliefert, wo er die That eingestanden hat.

Unterärthheim, 5. Juli. Gestern Mittag zwischen 2 und 3 Uhr extrakt beim Baden im Redar, unterhalb der Babanflak, der 8 Jahre alte Sohn des Meygers Schwarz. Die Leiche konnte trotz langem Suchen noch nicht gefunden werden.

Gillingen, 5. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gerieten in einer hiesigen Wirtschaft einige Arbeiter in Streit, der damit endete, daß einer derselben so unfaul auf die Straße besördert wurde, daß er 2 Rippen brach und in ärztl. Behandlung genommen werden mußte. Die Täter sind ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Marbach, 4. Juli. Gestern Abend wurde durch den Landjäger von Weisstein ein dortiger Bürger mit seiner Tochter an das R. Amtsgericht Marbach eingeliefert. Die Tochter, die seit einiger Zeit verheiratet ist und einige uneheliche Kinder in die Ehe mitgebracht hat, hat ihren Vater des Verbrechens der Blutschande bezichtigt.

Göppingen, 8. Juli. Gestern Abend um 7 Uhr wurde ein Radfahrer von einem Müllerfuhrwerk bei Ubingen überfahren und starb nach einer halben Stunde. Dem Mann wurde der Brustkasten eingedrückt. Ob ein Verschulden den Müllernecht oder den Berunglückten trifft, ist noch nicht festgesetzt. Der Müllernecht ließ den Berunglückten auf der Straße liegen und fuhr unbedünnt weiter. Der Berunglückte ist etwa 35 Jahre alt und gehört dem Arbeiterstande an. Untersuchung ist eingeleitet.

Während fast überall über große Hitze geklagt wird, sind auf dem Kaiserjoch (zwischen Reithal und Reiberg) beim Austrieb des Viehs auf die Alp zwei Kühe erstoren.

Schwendi, O. M. Saupheim, 1. Juli. Hier stürzte der Tagelöhner und Schweizer Johs. Kiefer auf einem herrschaftlichen Kleader während des Ausfahrens von Kleeben beim Ueberfahren einer Wasserfurch so unglücklich

vom Wagen, daß er andern Tags starb. Kiefer leistete der Fhrn. von Süßkind'schen Gutsherrschaft hier ununterbrochen 28 Jahre lang treue Dienste; in Anbetracht dessen hatten sämtliche Beamten und Arbeiter der Gutsherrschaft den Auftrag, sich an dem Beichenbegängnis des allseitig beliebten Mannes zu beteiligen.

Schwendi, 5. Juni. Von Schwendi ist schon wieder ein Unglücksfall zu berichten. Der ledige Dienstknecht Alois Hohenhard, welchem es infolge infolge der ungemein großen Hitze der letzten Tage beim Heuabladen ohnmächtig wurde, kürzte vom Wagen herunter und brach den linken Arm. Der junge Mensch verlor schon vor mehreren Jahren ebenfalls bei Berrichtung landw. Arbeiten die rechte Hand und ist sein jetziger Zustand umsomehr zu bedauern, als er nicht imstande ist, Speise und Trank ohne Hilfe anderer zu sich zu nehmen. Der Unglücksfall wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Saupheim verbracht.

Trossingen, 2. Juli. Gestern Nachmittag zwischen halb 2 und halb 3 Uhr sand ein heftiges Gewitter hier statt. Die mit der Heuernte beschäftigten Einwohner waren gezwungen ihren Heimweg zu beschleunigen. Pflöchlich hörte man einen ganz gewaltigen Schlag und nachdem das Wetter etwas nachgelassen hatte, ersuhr man, daß die Frau eines Steinbrechers, welche mit ihren Angehörigen ebenfalls bei der Heuernte beschäftigt und auf dem Heimweg begriffen war, vom Blitze erschlagen worden sei.

Württemberg, 3. Juli. Gestern Donnerstag, mittags 1 Uhr, ereignete sich auf den zur hiesigen Markung gehörigen sog. „Polzwiesen“ ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der 74 Jahre alte Bauer Friedrich Hagmaier war, nachdem er einen Wagen Heu geladen hatte, auf denselben hinaufgestiegen als die Kühe plötzlich anzogen. Der alte Mann kürzte infolgedessen so unglücklich herab, daß er sofort eine Leiche war.

Belzhag, 5. Juli. Vorgefern Abend wurde der ledige Wirtsohn Friedrich Maier von Künzbach, O. M. Oehringen, von dem Landjäger in Kupferzell auf Anordnung des R. Staatsanwalts verhaftet und an das R. Landgericht Jall abgeliefert. Maier schlug bei einem Streit mit seinem jüngeren Bruder, denselben mit der Mistgabel eine paarmal derart auf den Kopf, daß derselbe benutzlos zusammenstürzte. Der herbeigerufene Arzt gab den Bescheid, daß der Schwerverletzte der tohen Rippenfraktur erliegen wird.

Vesigheim, 1. Juli. Gestern Vormittag 10 1/2 Uhr schlug der Blitz in das außerhalb der Stadt gelegene Wohnhaus des Gärtners Köhle, zertrümmerte das Kamin vollständig und richtete im ganzen Hause an Decken und Wänden Zerschörungen an, jedoch ohne zu zünden. Der gerade am Herd stehenden Ehefrau wurde das Haar ein wenig verengt und dieselbe fiel in Ohnmacht, aus der sie aber bald wieder erwachte.

Jishofen, 2. Juli. Der bei Müller L. in Oberschessach im Dienst stehende Joh. Kaiser von Hummelweiler hatte am letzten Samstag einen Eisenbahnwagen mit Weizen auf dem Bahnhof Großaltdorf zu entladen. Da er sich hiebei etwas länger verweilt, wurde er von dem Schwager des Mühlbesizers zurechtgewiesen und soll es beim Heimweg von Seiten des letzteren zu Thätlichkeiten gegen Kaiser gekommen sein, wobei derselbe unter dem schwerbeladenen Wagen fiel und ihm vom Rad das Fleisch am rechten Fuß buchstäblich vom Bein getrennt wurde. Der Verletzte wurde noch am gleichen Abend in das hiesige Krankenhaus verbracht, wo er vorgefern seinen Verletzungen erlegen ist. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Heilbronn, 1. Juli. Gestern Vormittag wollte ein hiesiger Bürger in der Säumerstraße das Geleise der elektrischen Straßenbahn überschreiten und bemerkte offenbar den neben ihm daherkommenden Straßenbahnwagen nicht, wurde von diesem umgeworfen und erlitt dabei Verletzungen, daß er vom Platz getragen werden mußte. Den Fahrer des Wagens soll keine Schuld treffen. — Einem Säger wurde in einer der letzten Nächte seine Barschaft mit 88 M. aus der Schlafkammer entwendet. Der Thäter wird in einem Kameraden gesucht, der mit den Verhältnissen vertraut ist.

Heilbronn, 5. Juli. Ein aus hiesiger Stadt ausgewiesener Tagelöhner von Hausen bei Massenbach ließ sich am vergangenen Samstag bei einem Handelsmann als Futterschneider einstellen und stahl hiebei dem Nebenarbeiter, während dieser Vesper herbeischaffen wollte, seine Taschenuhr, worauf er schleunigst flüchtig wurde. Einem ihn verfolgenden Schußmann gelang es aber, den Dieb in Bodingen einzuholen und festzunehmen. — In vergangener Nacht machte ein umherziehender Photograph die bestimmte Anzeige, daß ihm ohne Zweifel von seiner Begleiterin 200 M. gestohlen worden seien, worauf deren vorläufige Festnahme erfolgte. Die alsbald weiter angestellten Erhebungen legten aber die Vermutung nahe, daß die Aussagen des Anzeigers in Zweifel zu ziehen sind, weshalb sich auch die Polizei des angeblich gestohlenen verscherte.

Weinsberg, 2. Juli. Raum erholten sich die Gemüter von der vergangenen Schreckensnacht, so wurden wir um die gleiche Zeit heute Nacht durch Gewitter und Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. In der Stadtmühle von Aug. Alt war im Kesselhaus Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehre war sofort zur Stelle und wurde in Wäldern der Brand gelöscht. Ob Fahrlässigkeit die Ursache des Brandes ist, dürfte die Untersuchung ergeben.

Reesheim, 3. Juli. Vorgefern Nachmittag 4 Uhr schlug in dem nahen Keller Kohlenstein der Blitz in die Scheuer des Bauern Fischer und zündete dieselbe; in kurzer Zeit war die Scheuer und das an dieselbe angebaute Wohnhaus eingäschert. Das anstossende Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Schrezenmaier wurde auch vom Feuer ergriffen und brannte vollständig nieder. Die Brandgeschädigten sind versichert.

Crailsheim, 2. Juli. Heute ist vom hiesigen Bezirk in dieser Woche schon der 3. Blitzschlag zu berichten. Gestern nachmittags schlug der Blitz in die Scheuer des Lehrerseminars Tempelhof, wodurch dieselbe erheblich beschädigt wurde, ohne jedoch zum Gluck zu brennen.

Crailsheim, 8. Juli. Heute Nacht zog ein schreckliches Gewitter mit starkem Sturm über unsere Stadt. Der Blitz schlug in die Scheuer des Traubenwirts Jager, die total niederbrannte. Nur dem energischen Eingreifen der Feuerwehren von hier, Ingerheim und Altemünster ist es zu verbanken, daß das nebenstehende Wohnhaus des Schuhmachers Jlich und die Scheuer des Herrenmüllers Sölber gerettet wurden. Ein zweiter Blitzstrahl schlug in das Maschinenhaus der Gypsfabrik von Böller, ohne jedoch zu zünden.

Sellmersbach, 5. Juli. Durch die große Hitze sind unsere abgeschlagenen Weinberg- und Obstbäume rasch verwelkt und ist jetzt erst der Schaden recht sichtbar. Am Samstag waren noch die größten Häufen Schloffen in ganz beträchtlicher Größe auf den Straßen und in eingeschwenkten Kellern sichtbar. Der Landmann ist damit beschäftigt, die

erschlagene eingernern in Oberbedräng gegenü demolier viel wehalbmes Gellmer als fal
Gewitte Dasfell Unterb Ein W betro der W
36 Ja gefern im Bei die bed beschle
wurde vom S
stürzte Klaffen Seubü Dinter Daufe Kindes
3 ganze kann, mauer schwer ihm d umher wurde ES da einen daß m
R Agent sicher und n summi Die W beir.
auch Berus Jasta arme gehab Frau Wellas seiner
Dr. Q unter in et vorge nach sollen Weis Dr. K aufst Jmy 7stim
23jä in P er m aufge in de wo e woll dies
Nach alten die S Das Cha Fahs Wefe das häuf sästic reite 7 G 80 J
beric Om 101 verb ist in Die dem wirt in d
Sch weif Sch hau Gar val Rad gril fiell vor er Kall ang die Tho eine der gem soll sch in e wirt



erschlagen und vernichteten Fruchtfelder umzuwandeln um einigermassen noch Futter für das Vieh zu erhalten. Auch in Eberstadt und Holzern sieht es gleich trübselig aus. Die bedrängten und schwer beschädigten Leute können sich Fremden gegenüber ihrer Tränen nicht erwehren, beim Anblick ihrer demolierten Güter und Häuser. Möge der Opfermuth so viel wie möglich dazu beitragen, um den Leuten den Mut halbwegs wieder aufzurichten. — Die Nachricht, daß in Wellersbach Menschen ertrunken seien, hat sich gottlob als falsch herausgestellt.

Heubach, 5. Juli. Am Samstag zog ein schweres Gewitter über die Markungen Unterbödingen und Ruffingen. Dasselbe errichtete erheblichen Schaden an; es giebt in Unterbödingen Acker, von denen die Hälfte zerstört ist. In Ruffingen ist nicht einmal mehr Stroh zu verwenden. Ein Glück ist es für beide Markungen, daß nur ein Streich getroffen wurde und die Fruchtfelder nicht auf einer Seite der Markungen lagen, sonst wäre die ganze Ernte vernichtet.

Mattheim, O. H. Heidenheim, 4. Juli. Der ledige 26 Jahre alte Ziegelmacher Matthäus Schlinger machte gestern früh einen Selbstmordversuch. Er wurde blutend im Bette angetroffen. Der alsbald gerufene Arzt verband die bedeutenden Halswunden und es wird nach der Aussage desselben das Leben des Verletzten schwer zu retten sein.

Chingen, 1. Juli. Kürschnermeister Rau hier wurde vorgestern Abend ohne vorhergegangenes Unwohlsein vom Schläge getroffen und war sofort tot.

Rudersberg, 4. Juli. Vorgestern Nachmittag stürzte das 10jährige Söhnchen des Bauern Königeter in Massenbach, hies. Gem.-Bezirks, so unglücklich von einer Heubühne auf den Scheuerboden herab, daß ihm der Hinterkopf gespalten wurde und der Knabe bewußtlos nach Hause getragen werden mußte. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

Zwiefalten, 2. Juli. In welche Aufregung die ganze Bevölkerung wegen eines Fahren verlegt werden kann, das zeigte sich gestern innerhalb unserer alten Klostermauern. Regier. Maier hier war im Begriff, einen ziemlich schmerzhaften Fahren in das Schlachthaus zu verbringen, wobei ihm derselbe losriß und in heftig tosende Wut im Ort umherrannte, wobei mehrere Personen niedergeprungen wurden, jedoch ohne besondere Verletzungen davonzulaufen. Es dauerte etwa eine halbe Stunde, bis der Fahren durch einen herbeigerufenen Schützen derart verwundet wurde, daß man seiner habhaft werden konnte.

Karlsruhe, 4. Juli. Wie f. Z. mitgeteilt, hat der Agent August Eisenhut von Pforzheim eine Lebensversicherungspolice über 10,000 M. um wenige Mark ersteigert und nach dem Tode des Policeninhabers die Versicherungssumme seitens der Gesellschaft auch ausbezahlt erhalten. Die Witwe des Verstorbenen klagte auf Herauszahlung der betr. Summe und erhielt von dem hiesigen Landgerichte auch ein obliegendes Urteil. Eisenhut legte gegen dasselbe Berufung ein, hat nun den Prozeß aber auch in zweiter Instanz verloren. Er muß der Klägerin, einer total verarmten Frau, die Versicherungssumme abzüglich seiner gehaltenen Auslagen erstatten. Wie man hört, wäre die Frau vor dem zweiten Termin bereit gewesen, mit dem Beklagten einen Vergleich abzuschließen. Das Urteil wird seiner Konsequenzen wegen viel bemerkt werden.

Karlsruhe, 5. Juli. Der homöopathische Arzt Dr. Bayer von Pforzheim stand vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage der Urkundenfälschung. Er war beschuldigt, in etwa 40 Fällen bescheinigt zu haben, daß die von ihm vorgenommene Impfung von Erfolg gewesen sei, während nach der Anklage nicht einmal Impfpusteln entstanden sein sollen. Als Sachverständige waren u. a. Oberamtsarzt Weiß von Schw. Gmünd und der bekannte Sanitätsrat Dr. Wltinger-Stuttgart geladen, welche beide sich dafür aussprachen, daß auch ohne Entzündung eine erfolgreiche Impfung anzunehmen sei. Der Angeklagte wurde nach 7tägiger Verhandlung freigesprochen.

In Bayreuth verurteilte das Schwurgericht den 23jährigen Landwirt Wolfgang Bauried von Rüggersgrün im Fichtelgebirge, der seinen Vater in grausamer Weise ermordete, zum Tode. Er hatte dem Vater im Walde aufgelauert, ihn meuchlings niedergeschlagen, 16 Schnitte in den Kopf versetzt und ihn schließlich ins Wasser geworfen, wo er ertrank. Das Motiv war Habgucht. Der Mörder wollte das elterliche Anwesen überschreiben haben; weil dies nicht geschah, tödete er den Vater.

Berlin, 1. Juli. Ein Großfeuer brach gestern Nachmittag in der Chausseestraße auf dem Grundstück der alten Berliner Omnibusgesellschaft aus, das namentlich die Lagerstätte zerstörte. — Eine weitere Meldung lautet: Das Großfeuer wüthete auf dem Riefengrundstück in der Chausseestraße und ergriff den Lagerhof mit Schuppen, Fahrwerkstätten und Wagenremisen der Nachtomnibus-Gesellschaft, Fuhrgeschäfte, Fournagelegen; ferner ergriff das Feuer auch Wohngebäude und bedrohte die Nachbarhäuser. Die Feuerwehr mit Unterstützung des Gardebataillonregiments und des 1. Gardebataillonregiments rettete die benachbarten Bauten. Niemand wurde getötet; 7 Feuerwehrleute wurden leicht verletzt. 40 Pferde und 80 Wagen sind verbrannt.

Ueber den Brand in der Chausseestraße in Berlin berichten die Blätter noch folgendes: Ein Sattler der Omnibusgesellschaft wird noch vermißt. 65 Pferde wurden tot aufgefunden, 100 Wagen und 10 Lokomobilen sind verbrannt. Das Befinden der verunglückten Feuerwehrleute ist leidlich; anscheinend schwebt keiner in Todesgefahr. Die Feuerwehr wird voraussichtlich 8 Tage hindurch auf dem Brandplatze beschäftigt sein. Als Entstehungsurache wird angenommen, daß aus einer Schlosserei ein Feuerfunke in die Dachstuhlweiterei der Omnibusgesellschaft gesprungen sei.

Aufgepaßt, Radfahrer! Von folgendem neuen Schwindel der in Berlin aufgetaucht ist, aber möglicherweise anderwärts Nachahmung finden und manchem Radler Schaden bringen könnte, erzählt ein Blatt aus der Reichshauptstadt: Gestern Mittag lehrte ein Radfahrer in dem Gartenlokal von H. an der Ecke der Brunnen- und Invalidenstrasse ein und lehnte das Rad an einen Radbartisch. Nach kurzer Zeit erschien noch ein Radler in dem Lokal, grüßte den Sportkollegen mit dem üblichen „Hi Deil“, stellte sich als „Referendar Martin aus Charlottenburg“ vor und nahm an demselben Tisch Platz. Das Rad hatte er an die Rückseite des Statets gestellt. Als beide Radler im besten Gespräch über Weltfahren und Sportsangelegenheiten waren, bestieg plötzlich ein fremder Mensch die drückensiehende Maschine und kaufte dem Rosenthaler Thore zu. Mit dem Rufe: „Mein Rad ist gestohlen, ach, einen Moment ihre Maschine, ich bin gleich zurück“ bestieg der „Referendar aus Charlottenburg“ das Rad des neu-gekommenen Sportsfreundes, kaufte dem „Diebe“ nach und soll noch wiederkommen. Da die beiden Fahrradswindler sichtlich zusammenarbeiten, so mögen die Radler vor dem „Referendar Martin aus Charlottenburg“, der vielleicht in anderen Gartenlokalen unter anderem Namen auftauchen wird, gewarnt sein.

Von einer Freundschaft zwischen Hund und Katze wird uns berichtet: Der Fubel des Einlenbers war durchaus Katzenfeind; er ließ es sich nicht verbieten, stundenlang unter einem Baum zu lauern, auf den sich eine Katze geflüchtet hatte. Sines Tages nun brachte eine Nachbarin ein junges Kästchen und empfahl solches als zu einer auf den Mäusefang besonders gebrillten Gattung gehörig. Dem Hund fräudten sich beim Anblick der Katze die Haare. „Psui, Caro!“ hieß es da, „lah das Kästchen in Ruh, sonst...“ Von Stund an wich der Hund dem Kästchen aus; es wollte mit ihm spielen, aber dazu gab er sich nicht her. Da, nach etlichen Tagen, die Familie sah eben beim Frühstück, apportiert der gelehrige Fubel die junge Katze und legt sie zu den Füßen seines Herrn nieder. Was mag er damit haben sagen wollen? In der Stube katterte auch eine Meise umher, die mit Fleischstücken gefüttert wurde, was sie dadurch vergalt, daß sie die lästigen Einbeuliegen wegschnappte. Sines Morgens erschien Besuch; kaum hatte man sich begrüßt, so rief der Gast schon aus: „Na so etwas habe ich doch noch nicht gesehen, das ist ja ein hübsches Stück einigen Deutschlands! Und was war zu sehen? Hund, Katze und Vogel fragen ganz gemüthlich aus ein und demselben Napf! Ja, der Fubel ließ es oft ruhig geschehen, daß die Meise ihm die im Schnauzart hängen gebliebenen Brocken wegpickte.“

Rudolf Falb kündigt in seinen „Wetter-Prognosen“ für das zweite Halbjahr 1897 an, daß im Juli die höchsten Temperaturen am Ende des ersten Monatsdrittels eintreten dürften, und daß dann vom 11. Juli an starke Niederschläge mit Gewittern und kühles Wetter bis zu Ende des Monats zu erwarten seien.

Mit Hilfe von über 400 Vertrauensmännern, die in allen Teilen Deutschlands angelesen sind, veröffentlicht der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau wie in jedem Jahre so auch diesmal Obsternie-Aussichten. Darnach wird die Apfelernte leider wieder „mittel bis gering“, besser die Birnernte, mittel bis gering lohnen die Pflaumen, besser die Kirschen, eine mittlere Ernte lassen Pfirsiche und Aprikosen erwarten, dagegen wird die Ernte gut in Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren, sehr gut ist die Erdbeerernte, gut die der Brombeeren und Heidelbeeren und mittel die der Ballnüsse und Haselnüsse. Wer sich für die Sonderberichte aus den einzelnen Provinzen interessiert, die besonders auch für den Obsthandel wichtig sind, lasse sich die neueste Nummer des praktischen Ratgebers von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. O. kommen, sie wird gern unentgeltlich zugesandt.

Die Entstehung des Hagels. Die in jüngster Zeit in den verschiedensten Gegenden niedergegangenen Hagelwetter lenken von neuem die Aufmerksamkeit auf die Naturerscheinung, die trotz vieler darüber aufgestellter Theorien der Erklärung bisher getrotzt hat. Daß die Elektrizität eine Rolle bei der Entstehung des Hagels spielt, kann als sicher angenommen werden; denn die Hagelfälle sind stets mit Gewittererscheinungen verbunden. In der Zeit, wo der Hagel fällt, ist die Blitzgefahr am größten, was man damit erklärt, daß durch die Reibung der Hagelkörner an den Wolken Elektrizität entwickelt werde. Vielleicht werden durch die elektrische Anziehung und Abstoßung die Körner längere Zeit in den Wolken festgehalten, wodurch sich die Größe mancher Stücke erklärt. Von den Graupelkörnern, die aus zusammengeballtem Schnee oder undurchsichtigem Eis bestehen, unterscheiden sich die Hagelkörner dadurch, daß sie aus durchscheinendem Eis, zuweilen abwechselnd mit undurchsichtigen Schichten zusammengesetzt sind. Im Mittelpunkt des Kornes findet sich zuweilen ein Staubkörnchen. Nordenskjöld beobachtete im Jahre 1884 in Südschweden Hagelkörner, die Quarzstückchen bis zu 6 Gramm Gewicht eingeschlossen enthielten. Wahrscheinlich entstehen die Hagelkörner aus überkältem Wasser. Wenn man nämlich im Winter bei strenger Kälte eine Flasche mit Wasser ins Freie bringt und jede Erschütterung dabei vermeidet, so kann sich das Wasser weit unter 0 Grad abkühlen, ohne zu gefrieren; bei der geringsten Erschütterung aber gefriert es sofort. Ist nun in einer Wolke überkältes Wasser vorhanden und gelangt ein durch aufsteigende warme Luftströme emporgerissenes Röperchen, etwa ein Staubteilchen oder Graupelkorn, hinein, so bedeckt es sich sofort mit einer Eischicht, die um so dicker wird, je länger die Berührung dauert. Die Höhe, aus der die Hagelkörner herabfallen, wird wohl verschieden sein; in einem Fall wurde sie zu 1650 Meter bestimmt. Vielfach wurde angenommen, daß bewaldete Gegenden viel seltener vom Hagel betroffen würden als baumlose, offenes Land; jedoch hat z. B. die in Wirtemberg aufgenommene und die Zeit von 1818 bis 1887 umfassende Hagelstatistik einen schlagenden Einfluß nicht erkennen lassen; vielmehr wurden in dieser Zeit Waldgegenden ebenso oft verpagelt als unbewaldete. Zu einem ähnlichen Ergebnis ist man in Frankreich gekommen.

Ein Fortschritt der Krankenpflege auf dem Lande. Unter dem Namen „Margarethen-Spende“ ist in der innerhalb des früheren Herzogtums Schleswig gelegenen Landschaft Angeln vor einigen Jahren von einem schlichten Landmann ins Leben gerufen worden, aber dessen Entwicklung P. Chr. Hansen in der „Gartenlaube“ berichtet. Jener Landmann hat eine einzige Tochter gehabt, die nach langem, schwerem Leiden in Davos an der Lungenschwindsucht starb. Der Vater pflegte sie dort selbst und beobachtete

hierbei, in welcher Weise Leidenden mittels allerlei Hilfsmitteln das Schmerzenslager erleichtert werden könne. Es kam ihm dabei zu Bewußtsein, wie mangelhaft es noch vielfach auf dem Lande, wo man zum Arzt, Apotheker und Krankenhaus meist weite Wege hat, um die Krankenpflege und alles, was damit zusammenhängt, bestellt ist. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, entschloß er sich, mit allen Kräften dahin zu streben, daß jeder Gemeinde seiner engeren Heimat alle zur Krankenpflege nötigen und nützlichen Gegenstände kostenlos zur Verfügung gestellt würden. Er setzte sich mit Ärzten, Krankenhäusern und Fabriken von Apparaten zur Krankenpflege in Verbindung und ließ sich diejenigen Gebrauchsgegenstände nennen, welche in der Krankenstube unentbehrlich erscheinen. Er schaffte alsdann die Gegenstände an, ordnete sie zweckmäßig in einem zu diesem Zwecke verfertigten Schrank ein und stellte diesen in seinem Hause auf, indem er den Inhalt zum leihweisen Gebrauch für jedermann in seiner Gemeinde bestimmte. Zum Andenken an die ihm durch den Tod im blühenden Alter entriessene Tochter nannte er seine wohlthätige Stiftung „Margarethen-Spende“. Das war der Anfang seines Werkes, das nicht auf die eine eigene Gemeinde des Stifters beschränkt blieb, sondern sehr bald in die nähere und weitere Nachbarschaft hinausgetragen wurde.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magold, 5. Juli. (Marktbericht.) Zu Markt wurden gebracht: 19 Paar Ochsen, verkauft wurden 17 Paar mit einem Erlös von 14,678 M. 115 Rube, 37 Rälber und 44 Stück Schmalvieh, zu 196 Stück; verkauft wurden 32 Rube mit einem Erlös von 7570 M. 24 Rälber mit einem Erlös von 9714 M. und 13 Stück Schmalvieh mit einem Erlös von 1095 M. zu 69 Stück mit einem Gesamterlös von 12,879 M. Ferner wurden zu Markt gebracht: 210 Stück Läufer Schweine, wovon 178 St. verkauft wurden, Preis pro Paar 42—55 M., 232 Stück Saugschweine, wovon 180 Stück verkauft wurden, Preis pro Paar 25—30 M.; Gesamterlös für Läufer Schweine 2902 M., Gesamterlös für Saugschweine 1904 M. zu 4466 M.

Calw, 8. Juli. (Fruchtpreise.) Kernen, neuer, —, Dinkel neuer 6.40, 6.27, 6.20, Haber neuer 7.50, 7.52, 7.—.

Tübingen, 2. Juli. (Schranno.) Neuer Dinkel per 100 Kilo 12.30, 12.14, 12.—, alter Dinkel —, —, neuer Haber 14.60, 14.36, 14.12, alter Haber —, —, Gerste 14.90, 14.54, 14.40, Weizen —, —, Weizen —, —, Mischling 16.80, 16.56, 16.20, Bohnen —, —.

Stuttgart, 5. Juli. (Landesproduktenbörse.) Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, württ., M. 17.— bis 17.25, bayer. 17.25 bis 17.50, Ulfa 17.75, bis 18.50, Saxonka 17.50 bis 18.—, Rumänier 18.— bis 19.—, Amerikaner 18.25 bis 18.75, Walla-Walla 18.50. Kernen, Oberländer 18.25 bis —, Dinkel, gering 10.—, gut 12.70, Roggen, ruff. 18.50 bis 14.—, Rumänier — bis —, Gerste bayer. —, Hafer, württ. 13.— bis 14.70, ruff. 15.25 bis 15.50, Mais, Rixed 9.30 bis —, La Plata gesund 9.50, beschädigt 8.75 bis 9.25. — (Wechelpreise.) Wir notieren per 100 Kilogr. incl. Sack: Mehl Nr. 0: 29.50 bis 30.—, dto. Nr. 1: 27.— bis 28.—, dto. Nr. 2: 25.50 bis 26.50, dto. Nr. 3: 24.— bis 25.—, dto. Nr. 4: 21.50 bis 22.—, Suppengries 30.—, Kleie 8.—.

Konkurs-Eröffnungen:

K. Amtsgericht Ulm. Gottfried Hölle, Schuhmachermeister in Ulm. K. Amtsgericht Weinsberg. Job. Stuy, Bäcker in Mainhardt. K. Amtsgericht Ravensburg. Ernst und Sofie Stegmaier, Bauers Eheleute in Liebenreute, Gemeinde Jogenweiler.

| Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf. | g. ganz. Kleid f. M. |
|--|----------------------|
| 7 m. Waschtuch, waschtuch | 1.95 |
| 6 „ solides Stoff | 2.40 |
| 6 „ Sommer-Roueaute, dplbr. | 3.— |
| 6 „ Alpaka doppelbreit | 4.50 |
| 7 „ Mouffeline laine, gar. reine Wolle, 3. g. Kleid f. | 4.55 |

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Waschstoffen — zu extra reduzierten Preisen — versenden in einzelnen Metern franco ins Haus. Muster auf Verlangen franko. — Probebilder gratis. Versandhaus: Lettinger u. Co. Frankfurt a. M. Separat-Abteilung für Herrenstoffe. Bußin zum ganzen Anzug M. 4.05, Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.55.

Patentirt und Name geschützt.

Nutrose

Ein neues Nahrungsmittel.

Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M. Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Reconvaleszenten und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Schachteln à 100 Gr., ausreichend für 15 Mahlzeiten, durch Apotheken, Droguen-Handlungen etc. zu beziehen.

Aufklebe-Adressen
vorrätig bei **G. W. Zaiser.**
Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Magold.

